

vernehmen, daß sein Name ein magyarischer sei und „Stier“ oder „Ochse“ bedeute. Die Ueberlieferungen der Familie weisen nun allerdings nicht auf Ungarn zurück, wohl aber auf Polen, von wo der Urgroßvater um die Mitte des vorigen Jahrhunderts als Protestant nach Ostpreußen flüchten mußte. Hier in Königsberg gehörte Martin Bujack darauf 1765 zu den ersten Stiftern der Brüdergemeinde, zu welcher Graf Zinzendorf bei wiederholtem Aufenthalt die erste Anregung gegeben. 1774 kaufte diese Gemeinde das noch heute bestehende Grundstück am Altstädtischen Kirchenplatze.

Martin Bujack war ein wohlhabender Kaufmann und besaß in der Neuen Damngasse das vorletzte große Grundstück vor dem Zuggraben, vom Pregel aus gesehen rechts, mit dem noch jetzt vorhandenen baumreichen schönen Garten; 16 Pferde füllten den Stall. Die Bildung seines Sohnes hatte er einem Prediger der Brüdergemeinde anvertraut, wie auch einer der Grafen Dohna für die Erziehung seines Sohnes Alexander eine gleiche Wahl traf, ein Umstand, welcher bei dem damals in den vornehmen Kreisen herrschenden Voltairianismus besonders beachtenswerth erscheint.

Ein Nachbar des Urgroßvaters war aber der Kaufherr Fahrenheidt, Mitglied der Korporation der Kaufmannschaft, welcher durch eine geschickte Speculation in einem Jahre die ganze Ausbeute des damals sehr großartigen Heringshandels an sich zu ziehen verstand und seine Reichthümer so vermehrte, daß er einen Landbesitz von 14 Quadratmeilen erwerben konnte. Später zum Kriegsrath ernannt, wurde ihm, als vorzüglichem Finanzmann, wegen seiner hervorragenden Verdienste um die Provinz, auch der Adel verliehen. So war er auch dem damaligen Prinzen von Preußen, später König Friedrich Wilhelm II., bei dessen Reise nach Petersburg, zur finanziellen Vorordnung behilflich. Von ihm stammt die v. Fahrenheidt'sche Stiftung auf dem Sackheim, ursprünglich am Schloßteich und später verlegt.

Die Söhne beider Kaufherren waren Gespielen. Nach dem Tode des Urgroßvaters verlegte jedoch der Sohn Bujacks, der Großvater des Vortragenden, das Geschäft nach dem handelsbewegten Wehlau. An den schwarzen Pocken ist er hier aber schon 1793 gestorben und die mit 2 Söhnen und 2 Töchtern hinterbliebene Wittwe, eine geborene Holwell, verlor das hinterlassene und auf Hypotheken in Polen ausgeliehene Vermögen von 56 000 Gulden bei den folgenden politischen Umgestaltungen gänzlich. Sie fand Aufnahme in der Holwell'schen Familienstiftung an der Haberberger Kirche und lebte bis zum Jahre 1844. Eine der Töchter ist später an den Hauptlehrer Altroggen verheirathet, während die andere als Braut eines Herrn Clemens verstorben ist.

Von den beiden Söhnen sei zunächst des jüngeren gedacht. Er ist als Freiwilliger bei der Artillerie eingetreten, machte den Feldzug in Rußland beim York'schen Corps und demnächst die Befreiungskriege mit,